

BESTSELLER

Belletristik

Platz (Vorwoche)

- 1 (neu)** **D. Rossmann, R. Hoppe**
Der Zorn des Oktopus
Lübbe, 20 Euro
- 2 (neu)** **Antje Rávik Strubel**
Blaue Frau
S. Fischer, 24 Euro
- 3 (2)** **Kerstin Gier**
Vergissmeinnicht. Was man bei Licht nicht sehen kann
S. Fischer, 20 Euro
- 4 (32)** **Sarah J. Maas**
Das Reich der sieben Höfe.
Silbernes Feuer
dtv, 21 Euro
- 5 (1)** **M. Hjorth, H. Rosenfeldt**
Die Früchte, die man erntet
Wunderlich, 24 Euro
- 6 (3)** **Jonathan Franzen**
Crossroads
Rowohlt, 28 Euro
- 7 (5)** **V. Klüpfel, M. Kobr**
Morgen, Klufli, wird's was geben
Ullstein, 14 Euro
- 8 (neu)** **Edgar Selge**
Hast du uns endlich gefunden
Rowohlt, 24 Euro
- 9 (4)** **Juli Zeh**
Über Menschen
Luchterhand, 22 Euro
- 10 (neu)** **Dora Heldt**
Geld oder Lebkuchen
dtv, 15 Euro

Sachbücher

Platz (Vorwoche)

- 1 (25)** **Roland Kaiser**
Sonnenseite
Heyne, 20 Euro
- 2 (2)** **Hape Kerkeling**
Pftoten vom Tisch!
Piper, 22 Euro
- 3 (5)** **Anne Fleck**
Energy!
dtv, 25 Euro
- 4 (3)** **Marianne Koch**
Alt werde ich später
dtv, 18 Euro
- 5 (1)** **Elke Heidenreich**
Hier geht's lang!
Eisele, 26 Euro
- 6 (33)** **Jeffrey Kastenmüller**
Ich bin ein Fehler, und ich liebe es
Integral, 18 Euro
- 7 (4)** **Laura Malina Seiler**
Zurück zu mir
Rowohlt, 15 Euro
- 8 (7)** **Harald Welzer**
Nachruf auf mich selbst
S. Fischer, 22 Euro
- 9 (6)** **J. Krause, T. Trappe**
Hybris
Propyläen, 24 Euro
- 10 (9)** **J. Miller mit Ö. Türeci und U. Sahin**
Projekt Lightspeed
Rowohlt, 22 Euro
Aus Buchreport im Auftrag des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“

GELESEN

Roman

„Schwarzes Herz“
von Jasmina Kuhnke
208 Seiten, 20 Euro.
Rowohlt



Die Warnung im Vorspann ist eindeutig: „Dieser Roman enthält explizite Darstellungen körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt, Rassismus, Sexismus und Misogynie, diskriminierende Sprache und Beschimpfungen, chronische und psychische Krankheiten und Konsum von Alkohol und Drogen.“ Nichts davon wird Jasmina Kuhnke in ihrem Erstlingswerk schuldig bleiben. Auf praktisch jeder der 205 Seiten landet „Schwarzes Herz“ einen Tiefschlag, lässt den Atem stocken, verschafft Beklemmungen. Ein Buch, das sich festkrallt, nicht locker lässt, kein Pardon für die Lesenden zu kennen scheint.

„Er hat mich gefickt. Schnell, hart, so wie er es mag.“ Auch Kuhnkes Einstieg lässt keine Sekunde Zeit, sich in eine Welt aus Unterdrückung und Brutalität einzufinden. Wie auch? Die Ich-Erzählerin wird nicht nur in solchen Situationen reichlich auf das Potenzial ihrer derben Sprache zurückgreifen. Da ist

Vom Zustand der Seelen

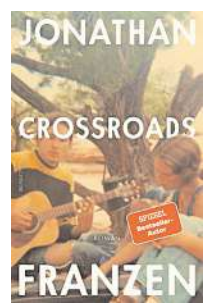
Jonathan Franzens fulminanter neuer Roman „Crossroads“ erzählt vom Aufbruch Anfang der 70er Jahre. Es geht um Freiheit und Selbstbestimmung, Spiritualität und Wahrhaftigkeit.

VON CHRISTIAN REIN

Es ist eine Schlüsselstelle in Jonathan Franzens neuem Roman „Crossroads“: Marion, die nach einem Kirchenbesuch gerade ihren künftigen Mann Russ kennengelernt hat (was sie zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht weiß), gesteht ihm, dass sie nicht an ein Leben nach dem Tod glaubt. „Ich glaube, das Einzige, was zählt, ist der Zustand unserer Seele, während wir am Leben sind“, sagt sie. Er entgegnet: „Ist das – die katholische Lehre?“ „Definitiv nicht“, sagt sie. „Pater Fergus und ich diskutieren die ganze Zeit darüber. Für mich gibt es auf der Welt nichts Realeres als Gott, und Satan ist nicht weniger real. Die Sünde ist real, und Gottes Vergebung ist real. Das ist die Botschaft des Evangeliums. Aber vom Leben nach dem Tod steht im Evangelium nicht viel – Johannes ist der Einzige, der darüber spricht. Und ist das nicht merkwürdig? Wenn das Leben nach dem Tod doch so wichtig ist?“

Marion, Russ und ihre Familie, die Hildebrandts also, stehen im Mittelpunkt des Romans, der nicht nur die Geschichte der Beziehung der Eltern nachzeichnet, sondern vor allem auch den Wendepunkt dokumentiert, den die Ereignisse zwischen Weihnachten 1971 und Ostern 1972 markieren, die letztlich zum Zerfall der Familie führen. Das Ehepaar hat da längst vier Kinder: Clem, der Älteste, ist bereits aus dem Haus und studiert, Becky, die Zweitälteste, ist der umschwärmte Mittelpunkt ihres Highschool-Jahrgangs und steht kurz vor ihrem Schulabschluss, und Perry, ein halbwüchsiger Frühpubertierender, muss sich zu seinem Leidwesen das Zimmer mit seinem kleinen Bruder Judson teilen, einem Grundschüler.

Seit kurzem gehen Perry und Becky zu Crossroads, der Jugendgruppe in der örtlichen Pfarrgemeinde von New Prospect, einem (fiktiven) recht bürgerlichen Vorort von Chi-



Jonathan Franzen: „Crossroads“, 832 Seiten, 28 Euro. Rowohlt



Sich selbst finden, Freiheiten definieren und ausleben, dies und das ausprobieren: Jonathan Franzen erzählt in seinem Roman auch von der Jeunesse Dorée und ihrem Erwachsenwerden.

SYMBOLFOTO: IMAGO

cago. Russ ist dort stellvertretender Pfarrer und ein Mann zwischen Hybris und Selbstzweifeln – wie schon auf den ersten Seiten des Buches klar wird. Nach einem recht peinlichen Eklat musste er die Co-Leitung von Crossroads abgeben und die Gruppe seinem charismatischen und deutlich jüngeren Kollegen Rick Ambrose überlassen.

Russ hat daran schwer zu knabern. Er spürt die Distanz zwischen sich und den Jugendlichen, merkt dass er bei ihnen nicht ankommt, und sieht, wie sie unter Führung von Rick zu einer immer eingeschworenen Gemeinschaft werden. Dass seine eigenen Kinder dort mitmachen, ist eine Schmach für ihn. Gleichzeitig ist Russ, der sich im Laufe der Jahre emotional immer weiter von Marion entfernt hat, schwer verliebt in die attraktive Witwe Frances Cottrell und versucht auf ziemlich unbeholfene und teils abenteuerliche Weise, sich ihr zu nähern.

Im Jahr 1974, als 15-Jähriger, war Jonathan Franzen selbst Mitglied in einer evangelischen Jugendgruppe. In seinem Roman lässt er die Stimmung von damals noch mal aufleben. Er beschreibt die spirituel-

len „Seminare“, in denen Teenager sich in schonungsloser Offenheit dazu inspirieren wollten, aneinander und miteinander zu wachsen, bessere Menschen zu werden. Das mutet mitunter sektenähnlich an. Zugleich spürt der Leser die Aufbruchstimmung der frühen 70er Jahre, in denen die Themen der 68er die bürgerliche Mitte der Gesellschaft erreichten. Es geht um die individuelle Entfaltung, um Freiheiten und Selbstbestimmung, darum, sich auszuprobieren. Der berühmte Dreiklang aus Sex, Drogen und Rock 'n' Roll wirbelt die Suche der Protagonisten nach Spiritualität und Wahrhaftigkeit gründlich durcheinander.

Franzens Geschichte ist eine Tragödie. Der Zustand der Seelen, die er beschreibt, ist äußerst bedenklich. Versündigen tun sie sich alle auf die eine oder andere Art und Weise, doch weniger an Gott, als vielmehr an ihren Mitmenschen und an sich selbst. In diesem Sinne sind sie alle schuldig und können sich letztlich

nur gegenseitig vergeben, im Hier und Jetzt, im Diesseits. Wer will, kann darin durchaus den Atheisten Franzen erkennen, als der er sich inzwischen selbst betrachtet.

Jonathan Franzen ist mit „Crossroads“ ein großer Roman gelungen, vielleicht sein Bester seit „Die Korrekturen“, für den er 2001 mit dem National Book Award ausgezeichnet wurde und mit dem ihm der internationale Durchbruch gelang. Die Familienpanoramen, die er entwirft, sind stets eine Art Seismograf für den Zustand der US-amerikanischen Gesellschaft. Anders als in seinen bisherigen fünf Romanen ist die Geschichte der Hildebrandts zwar nicht explizit in der Gegenwart angesiedelt, und doch reicht sie bis in die heutige Zeit hinein. Vieles von dem Ringen, das wir heute erleben, hat in der Zeit nach dem Urknall von 1968 seinen Ursprung. Man darf gespannt sein, wie Franzen diesen Faden weiterspinnst. Denn „Crossroads“ ist der Auftakt zu einer Trilogie. Titel: „Ein Schlüssel zu allen Mythologien.“

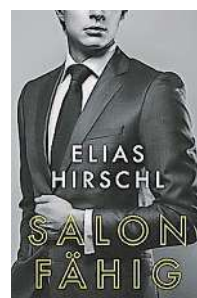


kehrt mit „Crossroads“ auch in seine eigene Jugend zurück: Jonathan Franzen.

FOTO: TAMAS KOVACS/DPA

Roman

„Salonfähig“
von Elias Hirschl
252 Seiten, 22 Euro.
Zsolnay



Er trägt Hugo Boss. Er duftet nach Paco Rabanne. Seine Zähne sind weiß, lässig zieht er sich eine Line. Aber während Hannes Pointner und Karl Voigt, Kat-

harina „Kathi“ Baumgartner und Monika „Moni“ Trummer allesamt einen Posten in der Partei haben, gießt er die Blumen in der verwaisten Wohnung seines Idols, Parteichef Julius Varga. Was ist da falsch gelaufen? In „Salonfähig“ führt Elias Hirschl seine Protagonisten vor. Eine böse Satire auf Karrieristen oder solche, die es werden wollen. Gleichzeitig abgestoßen und fasziniert begleitet man den namenlosen Ich-Erzähler auf dem Weg durch die schöne Welt der Oberflächlichkeit. Dass der nur bergab führen kann, lässt sich bereits frühzeitig ahnen. Die Freundin verlässt ihn, die Blumen gehen ein. Das Finale gerät mörderisch, verstörend, pathologisch. Dann reicht's aber auch.

Susanne Schramm

Kinderbuch

„Panda-Pand“
von Sasa Stanisic
80 Seiten, 12 Euro, ab 5 Jahren.
Carlsen



Sasa Stanisic hat es wieder getan: Der Hamburger Schriftsteller und Buchpreisträger hat erneut ein Kinderbuch geschrieben. Diesmal dreht es sich um Musik und Pandabären. Genauer gesagt um Pandabären, die ihr Essen als Musikinstrument entdecken und damit den Bambuswald zumindest mal kurzzeitig aufhorchen lassen. Nachdem er sich sein erstes Kinderbuch „Hey, hey, hey, Taxi!“ gemeinsam mit seinem kleinen Sohn ausgedacht hatte, kam der Gedankenblitz für das Buch „Panda-Pand - Wie die Pandas mal Musik zum Frühstück hatten“ beim Lesen von Twitter, wie Stanisic sagt. „Pandas sind großartig und sie haben es nicht leicht, und etwas Gutes, das es schwer hat, muss man unterstützen! Ich wollte also schon seit langem über Pandas schreiben, und der Kniff nun – dass Pandas beim Bambusessen Musik entdecken – kam von Peter Breuer auf Twitter. Er schenkte mir die Idee, ich komponierte die Geschichte, fertig

BUCHTIPP



Kathrin Spaleck

Buchhändlerin,
Buchhandlung
M. Jacobi's
Nachfolger
in Aachen

Protest gegen das Ende der Stämme

Nachts, wenn Thomas Wazhashk seinen Wachdienst verrichtet, schreibt er häufig Briefe. Er gehört zu den wenigen, die eine feste Anstellung in einer Fabrik nahe des Turtle Mountain-Reservats haben. Wazhashk ist aber auch Vorsitzender des Stammesrates der Chippewa und sitzt in den Nachtstunden des September 1953 über einem Schreiben an den Kongress der Vereinigten Staaten. Im August hatte der Kongress eine Resolution verabschiedet, die die Auflösung aller indischen Stämme vorsah. Sich gegen diese Resolution zur Wehr zu setzen ist eine fast unlösbare Aufgabe. Die Bewohner der Reservate leben in Armut, und ihr Einfluss ist äußerst gering. Doch Thomas Wazhashk setzt alle Hebel in Bewegung, um das „Emanzipationsgesetz“ zu verhindern und schafft es schließlich, eine Delegation nach Washington zu entsenden, die dort angehört wird.

Den Weg dieses Widerstandes beschreibt Louise Erdrich kenntnisreich und mit viel Empathie, was nicht verwundert, da die Figur Thomas Wazhashk an ihren eigenen Großvater angelehnt ist. Sie beschreibt das Leben und die Armut in den Reservaten, sie beschreibt die Schwierigkeiten der Stämme, sesshaft zu werden und sie beschreibt ebenfalls die spirituelle Welt, in der auch Geister ernstgenommen werden müssen. Der Roman der bereits mit dem National Book Award ausgezeichneten Autorin gewann in diesem Jahr den Pulitzer-Preis in der Kategorie Belletristik.



Louise Erdrich: „Der Nachtwächter“, 496 Seiten, 24 Euro. Aufbau Verlag

KONTAKT

Kulturredaktion

☎ 0241 5101-429

🕒 Mo.-Fr. 10-18 Uhr

✉ kultur@medienhausaaachen.de